



Foto: FNT, Universität Kassel

Ute Schultheiß, Rita Zapf, Jan Brinkmann, Lars Schrader und Ute Knierim

Tierschutzindikatoren für die Praxis

Aspekte des Tierwohls haben in der Nutztierhaltung stark an Bedeutung gewonnen. Auf nationaler und internationaler Ebene wird seit vielen Jahren die Beurteilung der Gesundheit und des Wohlbefindens landwirtschaftlicher Nutztiere mittels tierbezogener Indikatoren fortentwickelt.

Das „Tierwohl“ oder die „Tieregerechtigkeit“ der Haltungsbedingungen können anhand der Tiergesundheit und des Tierverhaltens beurteilt werden. Sie geben Auskunft über Befindlichkeiten, wie Emotionen, und über den körperlichen Zustand der Tiere. „Wenn Tiere gesund sind, ihr Normalverhalten ausführen können und negative Emotionen vermieden werden (zum Beispiel Angst und Schmerz), kann von einer guten Tierwohl-Situation beziehungsweise einer tieregerechten Haltung ausgegangen werden“ (BMEL 2017). Dabei sind Tierwohl und Tieregerechtigkeit entlang eines Gradienten von sehr niedrig bis sehr hoch zu beurteilen. So ist ein Haltungssystem umso tieregerechter, je stärker es dem Tier die Voraussetzungen zur Vermeidung von Schmerzen, Leiden und Schäden sowie zur Sicherung von Wohlbefinden bietet (Knierim 2002).

Indikatoren

Im Hinblick auf eine Verbesserung der Tieregerechtigkeit beziehungsweise des Tierwohls auf landwirtschaftlichen Betrieben benötigen Tierhalter/-innen objektivierbare Indikatoren, um die Situation im Betrieb einzuschätzen und gege-

benenfalls zu verbessern. Die Indikatoren müssen sich unter den Bedingungen der Praxis und mit vertretbarem Aufwand zuverlässig und wiederholbar erheben lassen. Bisher wurden vor allem ressourcen- und managementbezogene Indikatoren verwendet. Mit solchen Indikatoren werden Aspekte der baulich-technischen Gegebenheiten von Haltungsbedingungen (zum Beispiel das Platzangebot) und des Managements erfasst – Voraussetzungen, mit denen eine möglichst tieregerechte Haltung erreicht werden soll. Sie lassen aber nur einen indirekten Rückschluss darauf zu, wie es den Tieren unter diesen Bedingungen tatsächlich geht. Hierfür sollten tierbezogene Indikatoren herangezogen werden, die eine Aussage darüber erlauben, wie Haltung, Fütterung und Management auf das Wohlergehen der Tiere wirken.

Eigenkontrolle

Im Juli 2013 wurde das Tierschutzgesetz geändert und um Anforderungen unter anderem zur Tierkontrolle ergänzt. So müssen Tierhalter/-innen, die Nutztiere zu Erwerbszwecken halten, seit Februar 2014 durch betriebliche Eigenkontrollen sicherstellen, dass

die Anforderungen des Tierschutzgesetzes (§ 2 TierSchG) eingehalten werden. Insbesondere sind zur Beurteilung des Tierschutzes beziehungsweise zur Frage, ob die Anforderungen des Paragraphen 2 erfüllt werden, geeignete tierbezogene Merkmale (Tierschutzindikatoren) zu erheben und zu bewerten (§ 11, 8 TierSchG). Der Gesetzgeber hat zu dieser verpflichtenden betrieblichen Eigenkontrolle allerdings keine genaueren Vorgaben zu Inhalt, Umfang, Häufigkeit der Erhebung und Dokumentation festgelegt.

Ein Dokumentieren der betrieblichen Eigenkontrolle ist nicht vorgeschrieben, allerdings ist es sehr empfehlenswert. Erst wenn Tierhalter/-innen die Ergebnisse dokumentieren, ist eine betriebliche Schwachstellenanalyse möglich, denn nur so können Veränderungen über die Zeit erkannt und der Erfolg eventuell eingeleiteter Maßnahmen überprüft werden.

Das KTBL (Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V.) hat in den Jahren 2014 und 2015 zwei Fachgespräche mit Rinder-, Schweine- und Geflügel-Experten aus Wissenschaft, Beratung und Praxis durchgeführt, um einen Vorschlag zu

Literatur

- BMEL (2017):** Nutztierhaltungsstrategie. Zukunftsfähige Tierhaltung in Deutschland. URL: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Nutztierhaltungsstrategie.pdf?__blob=publicationFile (Abruf 9.1.2019)
- Brinkmann, J.; Ivmeyer, S.; Pelzer, A.; Winckler, C.; Zapf, R. (2016):** Tierschutzindikatoren: Leitfaden für die Praxis – Rind. Vorschläge für die Produktionsrichtungen Milchkuh, Aufzuchtkaub, Mastrind. KTBL-Sonderveröffentlichung 12616 (Print) oder P_12616 (Download).
- Knierim, U. (2002):** Grundsätzliche ethologische Überlegungen zur Beurteilung der Tieregerechtigkeit bei Nutztieren. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 109, S. 261–266.
- Knierim, U.; Anderson, R.; Keppler, C.; Petermann, S.; Rauch, E.; Spindler, B.; Zapf, R. (2016):** Tierschutzindikatoren: Leitfaden für die Praxis – Geflügel. Vorschläge für die Produktionsrichtungen. KTBL-Sonderveröffentlichung 12618 (Print) oder P_12618 (Download).

Literatur

Schrader, L.; Czycholl, I.; Krieter, J.; Leeb, C.; Zapf, R.; Ziron, M. (2016): Tierschutzindikatoren: Leitfaden für die Praxis – Schwein. Vorschläge für die Produktionsrichtungen Sauen, Saugferkel, Aufzuchtferkel und Mastschweine. KTBL-Sonderveröffentlichung 12617 (Print) oder P_12617 (Download). Zapf, R.; Schultheiß, U.; Achilles, W.; Schrader, L.; Knierim, U.; Herrmann, H.-J.; Brinkmann, J.; Winckler, C. (2015): Tierschutzindikatoren – Vorschläge für die betriebliche Eigenkontrolle. KTBL-Schrift 507, Darmstadt.

erarbeiten, wie Tierhalter/-innen eine betriebliche Eigenkontrolle durchführen können. In diesen Fachgesprächen kam der Expertenkreis überein, dass die Ergebnisse der betrieblichen Eigenkontrolle im Sinne des Tierschutzgesetzes (§ 11, 8) gleichzeitig auch als Managementhilfe nutzbar sein sollten. Es wurden Indikatoren ausgewählt,

- mit denen die in der Praxis relevanten Tierschutzprobleme erkannt werden können,
- die bereits hinsichtlich ihrer Aussagekraft und Praktikabilität erprobt sind,
- für die die notwendigen Daten zum Teil bereits auf den Betrieben vorliegen und
- die von Tierhalter/-innen selbst möglichst einfach und eindeutig erhoben werden können.

Die Tabellen 1 bis 3 zeigen die von den Experten zusammengestellten

möglichen Tierschutzprobleme in der Praxis für Milchkühe, Aufzuchtferkel/Mastschweine, Jung- und Legehennen sowie die jeweils zugeordneten Indikatoren, die Rückschlüsse auf die genannten Praxisprobleme ermöglichen (Zapf et al. 2015).

Die Eigenkontrolle muss in einem vertretbaren Aufwand-Nutzen-Verhältnis stehen. Hier ist weniger die Zahl der Indikatoren von Bedeutung, sondern vor allem der Erhebungsaufwand für jeden einzelnen Indikator. Bereits im Betrieb vorliegende Daten, zum Beispiel Schlachthofbefunde oder Daten aus der Milchleistungsprüfung (MLP), dem Antibiotikamonitoring und dem Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere (HIT), sind für die Eigenkontrolle aus Gründen der Praktikabilität, im Sinne der Minimierung von Erhebungs- und Dokumentationsaufwand, hilfreich.

Praxisleitfäden

Für die in den erwähnten Fachgesprächen ausgewählten Indikatoren wurden ausführliche Methodenbeschreibungen erstellt und in 2016 drei KTBL-Leitfäden veröffentlicht: Tierschutzindikatoren:

Leitfaden für die Praxis – Rind/Schwein/Geflügel (Brinkmann et al. 2016, Knierim et al. 2016, Schrader et al. 2016).

Die Leitfäden sollen Tierhalter/-innen bei der eigenverantwortlichen Kontrolle und sofern erforderlich Verbesserung des Tierwohls ihrer Bestände unterstützen. Sie ermöglichen eine systematische und fachlich fundierte Erhebung tierbezogener Indikatoren. Eine sorgfältige, regelmäßige Auswertung der Ergebnisse im Sinne einer betrieblichen Schwachstellenanalyse erhöht den Nutzen als Managementhilfe.

Die in den Leitfäden vorgeschlagenen Indikatoren sowie die Erhebungsmethodik stellen einen Vorschlag dar, wie Tierhalter/-innen die Forderung nach einer betrieblichen Eigenkontrolle erfüllen können. Dabei soll die Eigenkontrolle einen Mehrwert für das betriebliche Management erzielen und nicht nur Pflichtableistung sein. Die Indikatorenauswahl kann an die betriebsindividuelle Problemlage angepasst werden, allerdings wird zumindest anfangs eine vollständige Anwendung empfohlen.

Tabelle 1: Indikatoren zur Erfassung möglicher Tierschutzprobleme – Milchkühe

Mögliche Tierschutzprobleme	Indikator
zu geringe Nutzungsdauer	Nutzungsdauer
Mastitiden	Gehalt somatischer Zellen alternativ: Mastitisbehandlungsinzidenz
schlechter Ernährungszustand und Stoffwechselstörungen	Körperkondition Fett-Eiweiß-Quotient der Milch
unzureichende Wasserversorgung	Wasserversorgung (Funktionsfähigkeit Tränken, unzureichend versorgte Tiere)
Lahmheiten	Lahmheit (Beurteilung Gangbild)
Integumentschäden	Integumentschäden (Nacken, Vorderfußwurzelgelenk, Sprunggelenk)
erhöhte Mortalität	Tierverluste
Geburtsschwierigkeiten	Schwergeburtenrate
mangelhafter Pflegezustand (Haut, Klauen)	Verschmutzung der Tiere Klauenzustand
eingeschränkter Ruhekomfort	Liegeplatznutzung Aufstehverhalten
Mensch-Tier-Beziehung	Ausweichdistanz

Tabelle 2: Indikatoren zur Erfassung möglicher Tierschutzprobleme – Aufzuchtferkel/Mastschwein

Mögliche Tierschutzprobleme	Indikator
nicht-kurative Eingriffe am Tier	Schwanzlänge
Hitzestress	Kotverschmutzung der Tiere
eingeschränkte Tiergesundheit	Therapiehäufigkeit/-index Antibiotika Schlachtbefunde Anzeichen von Ektoparasiten
Verletzungen und Schäden	Hautverletzungen (ohne Schwanz und Ohren) Ohrverletzungen Schwanzverletzungen
eingeschränkte Bewegungsmöglichkeit	Lahmheit
unzureichende Wasserversorgung	Wasserversorgung (Funktionsfähigkeit Tränken, unzureichend versorgte Tiere)
verminderte Vitalität	tägliche Zunahmen Kümmerer Tierverluste (inklusive Nottötungen)

Die Leitfäden sind für Tierhalter/-innen konzipiert, insbesondere zur Schwachstellenanalyse und zur Verbesserung des Managements hinsichtlich der Tierwohlsituation. Die Offizialkontrolle durch die zuständigen Behörden (Amtsveterinäre) kann durch die Eigenkontrollen nicht ersetzt werden.

Verbundprojekt

Um die in den KTBL-Praxisleitfäden dokumentierten Tierschutzindikatoren auf ihre Praxisauglichkeit in Tierhaltungsbetrieben zu prüfen und weiterzuentwickeln, wird derzeit ein Forschungsprojekt (Eigenkontrolle Tiergerechtigkeit „EiKoTiGer“) durchgeführt, in dem die Eigenkontrolle auf 120 Praxisbetrieben vorgenommen werden soll:

- Rind: 20 Milchviehbetriebe mit Kälberaufzucht, 20 Rindermastbetriebe
- Schwein: 20 Ferkelerzeugerbetriebe mit Ferkelaufzucht, 20 Schweinemastbetriebe
- Geflügel: 20 Legehennenbetriebe, zehn Hühnermastbetriebe, zehn Putenmastbetriebe

Neben der Entwicklung einer anwenderfreundlichen Software (App) zur Erhebung und Bewertung der Indikatorbefunde in der Praxis und der Erarbeitung eines Orientierungsrahmens mit Ziel- und Alarmwerten zur Einordnung der Ergebnisse aus der betrieblichen Eigenkontrolle wird im Rahmen des Projektes eine Schulung für Tierhalter/-innen erstellt und angewendet.

Schulungen

Erfahrungen aus anderen Projekten und Gespräche mit Stakeholdern haben gezeigt, dass Schulungen einen positiven Einfluss auf die Qualität der Erhebung haben. Im Rahmen des Projektes werden zwei Schulungstypen erarbeitet und angewendet, zum einen eine Direkt-Schulung und zum anderen eine Online-Schulung. Die Hälfte der teilnehmenden Tierhalter/-innen erhält für die von ihnen selbst durchzuführende Erfassung der tierbezogenen Indikatoren vorab eine eintägige Direkt-Schulung, unterstützt mit Postern, teilweise in Verbindung mit einer Beurtei-

lung dieser Indikatoren im Stall. Die andere Hälfte nimmt an einer Online-Schulung über eine projekteigene Internetseite teil. Für die Online-Schulung wurde die E-Learning-Plattform Moodle modifiziert, um einerseits für den Endnutzer praktikabel und intuitiv bedienbar zu sein, andererseits um den Lernerfolg für die anschließende wissenschaftliche Auswertung messbar und beide Schulungskonzepte miteinander vergleichbar zu machen.

Im Anschluss an die jeweiligen Schulungen wenden die Tierhalter/-innen die Indikatoren der KTBL-Leitfäden selbstständig in ihren Betrieben an. Zu zwei Zeitpunkten mit einem Abstand von etwa einem halben Jahr werden alle Indikatoren parallel sowohl durch Tierhalter/-innen als auch durch geschulte Projektmitarbeiter/-innen erfasst. Auf dieser Basis wird ein Beobachterabgleich durchgeführt und es werden weitere Rückschlüsse auf den Lernerfolg der beiden Schulungsarten gezogen.

Fazit

Die betriebliche Eigenkontrolle betont die Eigenverantwortung der Tierhalter/-innen für ihren Tierbestand. Die KTBL-Leitfäden beinhalten ausgewählte, tierbezogene Indikatoren und dienen zur Schwachstellenanalyse und Verbesserung des betrieblichen Managements. Die Ergebnisse der erhobenen tierbezogenen Indikatoren stellen eine wichtige Größe zur Beurteilung des Tierwohls im Bestand dar. Sie liefern neben der bereits praktizierten Erfassung zahlreicher Messgrößen (zum Beispiel Futter- und Wasserverbrauch, Leistungs- und Gesundheitsdaten sowie Tierverluste) wichtige Informationen für Managemententscheidungen. Eine systematische und regelmäßige Erfassung sowie die Bewertung tierbezogener Indikatoren ist empfehlenswert, um negative Entwicklungen im Tierbestand zu verhindern oder – sofern erforderlich – das Tierwohl im Bestand zu verbessern.

Erste Erfahrungen in der Praxis zeigen, dass die Tierhalter/-innen an den Schulungen und der anschließenden Erhebung der tierbezogenen Indikatoren im eigenen Stall sehr interessiert sind. ■

§2 TierSchG (Auszug):
„Wer ein Tier hält ... oder zu betreuen hat,
1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,
2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden ...“



Projektträger Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Die Förderung des Vorhabens „Eigenkontrolle Tiergerechtigkeit – EiKoTiGer“ erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Die Projektträgerschaft erfolgt im Rahmen des Programms zur Innovationsförderung der BLE.

Die Autoren



Dr. Ute Schultheiß
u.schultheiss@ktbl.de

Rita Zapf
r.zapf@ktbl.de
beide: Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (KTBL), Darmstadt

Dr. Jan Brinkmann
Thünen-Institut für Ökologischen Landbau, Westerau
jan.brinkmann@thuenen.de

apl. Prof. Dr. Lars Schrader
Friedrich-Loeffler-Institut, Institut für Tierschutz und Tierhaltung, Celle
Lars.Schrader@fli.de

Prof. Dr. Ute Knierim
Universität Kassel, Fachgebiet Nutztierethologie und Tierhaltung, Witzenhausen
uknierim@uni-kassel.de

Tabelle 3: Indikatoren zur Erfassung möglicher Tierschutzprobleme – Jung-/Legehenne

Mögliche Tierschutzprobleme	Indikator
Federpicken	Vollständigkeit Gefieder
Kannibalismus/ Verletzungen	Haut- und Zehenverletzungen
entzündliche Hautveränderungen	Fußballenveränderungen
erhöhte Erkrankungs-raten	Verwürfe und Ursachen
	Arzneimittleinsatz
	äußere Eiqualität
Brustbeinveränderungen	Brüche und Deformationen des Brustbeins
unzureichende Wasserversorgung	Wasserversorgung (Verbrauch)
schlechter Ernährungszustand	Sollgewichtserfüllung, Uniformität
	Verlauf Legeleistung
	Gewicht bei Schlachtung
erhöhte Mortalität	Tierverluste
Schmerzen und Schäden durch Fangen/Transport	verletzte und tot angelieferte Tiere (Schlachthof)